

INHALT:

Stellungnahme

Dr. Anja Kofahl

Projektleiterin „Kita der Zukunft“

Vorsitzende des Fachforums Frühkindliche Bildung bei der Erarbeitung des BNE-Masterplans für Kita und Schule im Auftrag des BM M-V
Nachhaltigkeitsbeauftragte der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

zum Thema:

Klimagerechte
Infrastruktur/Lebensräume für junge Menschen

Stellungnahme zur Anhörung Enquete-Kommission:

„Klimagerechte Infrastrukturen / Lebensräume für junge Menschen“ am 13.06.25

Dr. Anja Kofahl

Ehemalige Projektleiterin „Kita 2030“

Projektleiterin „Kita der Zukunft“

Vorsitzende des Fachforums Frühkindliche Bildung bei der Erarbeitung des BNE-Masterplans für Kita und Schule im Auftrag des BM M-V

Nachhaltigkeitsbeauftragte der Diakonie Westmecklenburg-Schwerin

Sehr geehrte Mitglieder der Enquete-Kommission,

ich bedanke mich für die Möglichkeit, meine Expertise einbringen zu können. Ich antworte aus der Perspektive der „Frühkindlichen Bildung“ auf die Fragen im Kontext des Bildungsansatzes „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).

Kindertageseinrichtungen (Kitas) sind ein zentraler Lebens- und Bildungsraum für Kinder außerhalb der Familien. In der frühkindlichen Bildung können Haltungen, Werte und das Bewusstsein für zukunftsfähiges Handeln entwickelt werden. Zur Gestaltung eines gesellschaftlichen Wandels und damit zur Bewältigung der Klimakrise können Kitas eine wichtige und zentrale Rolle spielen. Sie können somit zu „Keimzellen“ der Zukunftsgestaltung werden.

Antwort auf Frage 1:

Kinder sind jetzt und vor allem in Zukunft von den Folgen der Klimakrise in besonderer Form betroffen. Nach dem Modell der Planetaren Belastungsgrenzen (Quelle 4) haben wir in den meisten den sicheren Handlungsraum mittlerweile verlassen. Die Auswirkungen des Klimawandels sind jetzt schon in M-V spürbar. Die physische Gesundheit von Kindern als vulnerable Gruppe sind von steigenden Temperaturen schon jetzt gefährdet. Dazu kommen ebenfalls psychische Auswirkungen, die durch belastende Informationen entstehen, die ungefiltert durch Medien berichtet werden und sich auch durch die Ängste der Begleitpersonen auf die Kinder übertragen. Weitere Risiken sind schwindende Nahrungsmittelsicherheit durch Dürren, abnehmende Ressourcensicherheit durch Verknappung von Ressourcen oder Lieferprobleme, sowie zu erwartende Klimaflucht, die weitere Herausforderungen mit sich bringen wird. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, in Kita Bildung anzubieten, die es Kindern und damit auch allen Stakeholdern von Kita ermöglicht, Handlungsoptionen für nachhaltiges Handeln zu entwickeln. BNE ist international empfohlener Bildungsstandard, wobei eine Bildungseinrichtung ihr gesamtes Potential erst entfalten kann, wenn sie nach dem Whole Institution Approach (WIA) (Quelle 1) arbeitet, d.h. sowohl die pädagogische Arbeit, das Alltagshandeln und das Kita-Management am Leitbild nachhaltiger Entwicklung ausrichtet:

- Dafür benötigen wir in Mecklenburg-Vorpommern flächendeckende Angebote zur Qualifizierung aller in Kita tätigen Fachkräfte (Pädagog*innen, hauswirtschaftliche

Fachkräfte,...). Ein Beispiel für pädagogische Arbeit im Sinne von BNE zeigt die Handreichung aus dem Projekt Kita 2030 (Quelle 2).

- Ebenso ist die Unterstützung der Kita-Träger zur Gestaltung einer Bewirtschaftung nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit notwendig. Wie Nachhaltigkeitsmanagement in die Kita integriert werden kann, zeigt die 2. Handreichung des Projektes Kita 2030 (Quelle 3).

Antwort auf Frage 4:

Kitas sind wichtige Institution im Sozialraum. Dort findet Bildung, Begegnung sowie Gestaltung von Lebenszeit von Kindern und auch Erwachsenen statt. Sie sind Arbeitsstelle für pädagogische und technische Fachkräfte und ermöglichen die Arbeitstätigkeit der Familien. Durch die Öffnung von Kita in den Sozialraum und die Beteiligungsmöglichkeiten stellen sie einen Gewinn für alle Beteiligten dar, sind damit Grundlage für Partizipation sowohl in das System Kita als auch in den Sozialraum hinaus. Für Unternehmen, die mit Kitas zusammenarbeiten, können durch Kitas Impulse für eine nachhaltige Wirtschaftsweise ausgehen, z.B. durch die Nachfrage eines klimaschonenden Ernährungsangebotes.

Zur Gestaltung von klimagerechten Infrastrukturen sind aus meiner Sicht inhaltliche und finanzielle Investitionen in die Kitas, deren Umfeld sowie in die am „System Kita“-Beteiligten notwendig:

- In M-V einheitliche Refinanzierbarkeit für Träger zur Gestaltung von klimafreundlichen und klimaresilienten Gebäuden (energetische Sanierung, Einsatz von erneuerbaren Energien, Sonnen- und Hitzeschutz (vor allem „grüne“ Maßnahmen)) und naturnahen Außengeländen. Langfristig entlastet das auch öffentliche Kassen, da dadurch Energieeinsparpotentiale genutzt und „belohnt“ werden
- Etablierung von BNE in Aus-, Fort- und Weiterbildung von pädagogischen und technischen Fachkräften einschließlich Fachberatung und Tagespflegepersonen. BNE zielt auf das Erkennen und Nutzen von Handlungsoptionen im Sinne nachhaltiger Entwicklung ab und ist kein „Überwältigungsinstrument“, das handlungsunfähig macht (das bezieht sich auf die Nachfrage von Frau Federau nach meiner Meinung zur Berechnung des eigenen CO₂-Fußabdruckes)
- Förderung von Vernetzung und Austausch von Bildungsinstitutionen im Sozialraum zur Schaffung konsistenter Bildungsbiografien
- Schaffung von kindgerechter und klimafreundlicher Infrastruktur im Kita-Sozialraum durch Fahrrad- und Fußwege sowie Grünflächen als Spiel- und Lernorte mit natürlicher Klimaregulation (Wasser & Temperatur)

Mit großer Sorge beobachte ich gerade, dass die rückläufigen Kinderzahlen zu Schließung von Kindertageseinrichtungen führen. Aus oben gemachten Ausführungen folgen daraus ein deutlicher Verlust für den Sozialraum und negative Auswirkungen für Kinder, Familien und Unternehmen. Zusätzlich steigt der Druck auf ein schon jetzt durch hohe

Arbeitsbelastungen beeinflusstes System, da pädagogische Fachkräfte nun auch noch um ihre Arbeitsstellen bangen müssen. Außerdem können motivierte Auszubildende nicht mehr übernommen werden. Junge Menschen werden also M-V verlassen und in anderen Bundesländern Arbeit finden. Um dem entgegenzuwirken, ist die Senkung des Personalschlüssels angebracht und eine sinnvolle Investition in die Zukunft von jungen Menschen in M-V.

Antwort auf Frage 6:

Ein wichtiger Grundsatz des Bildungsansatzes BNE ist die Partizipation aller am Lernweg beteiligten Personen. So können Kinder den Lernprozess mitgestalten, der wie oben ausgeführt auch in den Sozialraum hineinwirkt und so gesellschaftliche Transformation ermöglicht.

Dafür ist eine sichtbare und spürbare Wertschätzung der „Bildungsleistung“ der frühkindlichen Bildung durch die Landesregierung Voraussetzung. Nachhaltigkeit und BNE ist ein ressortübergreifendes Thema. Somit muss aus meiner Sicht die interministerielle Zusammenarbeit intensiviert werden auch mit Einbeziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse, z.B. der Hochschule Neubrandenburg hinsichtlich der Rolle der frühkindlichen Bildung.

Unterstützen Sie die Einführung des im Moment entstehenden **BNE-Masterplans für Kita und Schule**. Auch wenn er im jetzt entstehenden Doppelhaushalt keine Rolle spielen konnte, müssen Wege gefunden werden, die Maßnahmen zur Umsetzung zu bringen.

Mein Fazit:

Eine klimagerechte Zukunft wird nur möglich, wenn wir jetzt in den Lebensraum der Kinder investieren.



Quellen und Lesehinweise:

1. <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/whole-institution-approach/whole-institution-approach.html>
2. <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1660386>
3. <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1660154>
4. <https://www.bundesumweltministerium.de/themen/nachhaltigkeit/integriertes-umweltprogramm-2030/planetare-belastbarkeitsgrenzen>